

lehrjahr zu erhöhen. Um es deutlich zu sagen: Die bisherigen Bemühungen entsprechen nicht immer den Anforderungen des Parteitages, die marxistisch-leninistischen Kenntnisse der Genossen zu vertiefen. Am wenigsten befriedigt das Selbststudium. Zweifellos gibt es Zeitprobleme und andere Belastungen. Das darf aber nicht dazu führen, daß Abstriche an der vorgesehenen Literatur gemacht werden und daß das Studium der Klassiker vernachlässigt wird. Zu Recht haben viele Genossen während der Parteiwahlen gefordert, mit der mancherorts noch vorhandenen Mittelmäßigkeit im Parteilehrjahr Schluß zu machen.

Viele Parteileitungen sind gut beraten, wenn sie sieb im kommenden Schuljahr intensiv und ständig mit der Auswertung der Seminare befassen und den Zirkelleitern helfen, die jeweilige Thematik mit den politischen Problemen an der Schule zu verbinden. Vor allem müssen höhere Anforderungen an das Selbststudium und die Mitarbeit der Genossen gestellt werden. Eine Schulparteiorganisation, die es mit der Erhöhung ihrer ideologischen Wirksamkeit ernst meint, muß das Parteilehrjahr richtig nutzen und seine Effektivität in den Mitgliederversammlungen kontrollieren.

Die marxistisch-leninistische Bildungsarbeit setzt gleichzeitig voraus, daß alle Genossen einen guten Kontakt und möglichst persönliche Beziehungen zu den Kollegen haben. Weil das nicht überall genügend beachtet wird, fällt es noch mancher Parteileitung schwer, die politische Entwicklung des Kollektivs richtig einzuschätzen und auf Fragen einzugehen, die die Menschen direkt bewegen. Es ist ratsam, die politische Arbeit in den Pädagogenkollektiven nicht zu einseitig auf Veranstaltungen zu reduzieren. Das tägliche persönliche Gespräch sowie eine kluge, differenzierte Arbeit mit Gruppen von Lehrern gehören unbedingt dazu. Lebensnähe und Aktualität der politischen Arbeit sind jedoch nur zu erreichen, wenn alle Genossen in ihren Arbeitskollektiven verwurzelt sind, die persönlichen Probleme der Kollegen kennen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Jede Schulparteiorganisation sollte zu Beginn des Schuljahres genau prüfen, wie fest ihre Beziehungen zu den Parteilos sind und wie die ideologische Arbeit lebendiger, differenzierter und persönlicher gestaltet werden kann.

Eine solche Einschätzung ist auch für die Arbeit der Genossen in der Gewerkschaft von größter Bedeutung, wenn die Forderung des Parteitages und des 8. Kongresses des FDGB, die Verantwortung der Gewerkschaft für die

politische Erziehung aller Werktätigen zu erhöhen, erfüllt werden soll.

Was heißt, die politische Verantwortung der Gewerkschaftsgruppen für die Durchführung der Beschlüsse des VIII. Parteitages im Volkswirtschaftswesen zu erhöhen? Das bedeutet in erster Linie, daß sich die Gruppen auf die politische Erziehung und Selbsterziehung ihrer Mitglieder im Sinne des Marxismus-Leninismus und einer sozialistischen Einstellung zur Arbeit konzentrieren. Dabei müssen die Schulparteiorganisationen helfen. Gerade die Gewerkschaftsorganisationen an den Schulen haben dafür viele Möglichkeiten. Sie können eine Atmosphäre schaffen, in der jeder Lehrer weiß, wie der andere arbeitet. Alle sollten wissen, daß gute Arbeit und parteiliches Verhalten anerkannt und gewürdigt werden, daß aber auch andererseits nicht mit der Nachsicht des Kollektivs gegenüber mangelnder Einsatzbereitschaft und unqualifizierter Arbeit gerechnet werden kann. Wenn wir eine solche Atmosphäre an allen Schulen mit Hilfe der Gewerkschaft entwickeln, könnte die Losung des Parteitages „Genossen an die Spitze der Bewegung!“ durch die Losung „Für eine hohe Arbeits- und Staatsdisziplin aller Pädagogen und jedes Kollektivs“ erweitert und ergänzt werden.

### **Klassenmäßige Erziehung**

Nachdem die Einführung der neuen Lehrpläne abgeschlossen ist, muß jetzt in allen Klassen und „Schulen das dort festgelegte Niveau der Bildung und Erziehung erreicht werden. Und darauf muß jede Parteiorganisation ihr ganzes Augenmerk richten, wenn sie sichern will, daß der Beschluß des Parteitages, bis 1975 den Übergang zur zehnklassigen Oberschulbildung im wesentlichen zu vollenden, auch an ihrer Schule in guter Qualität erfüllt wird. Im Mittelpunkt steht dabei der wissenschaftliche, parteiliche und lebensverbundene Unterricht.

Über die Qualität des Unterrichts hat es in den letzten Monaten viele klärende Diskussionen gegeben.<sup>1)</sup> Jetzt kommt es darauf an, daß sich jeder Genosse an die Spitze der Bewegung für eine gute Bildungs- und Erziehungsarbeit stellt.

Die Genossen der Dr.-Arvid-Hamack-Oberschule Berlin-Köpenick haben sich für die Partierziehung zum Ziel gesetzt:

— daß jeder Genosse solide Leistungen vorweist, ständig um einen wissenschaftlichen und parteilichen Unterricht ringt und von seinen Kollegen anerkannt wird;

<sup>b</sup> Siehe Artikel: „Die Aufgaben der Schulparteiorganisationen nach dem VIII. Parteitag“, „Neuer Weg“, Nr. 15/1971; „Solide politische und wissenschaftliche Arbeit an den Schulen“, „Neuer Weg“, Nr. 4/1972